

Interview

Beilage zu PANORAMA.aktuell vom 17. Februar 2009

Meldung 5378da

«Der "Königsweg" war nie Realität»

An einer Fachtagung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für akademische Berufs- und Studienberatung diskutierten Fachleute der Studienberatung über «Gymnasiast/innen an Fachhochschulen - Zugänge und Übergänge». Der Sozialwissenschaftler Urs Kiener zeigte, dass der Anteil der gymnasialen Maturandinnen und Maturanden an FH steigt. Unabhängig davon hätten die FH aber immer schon sehr differenzierte Angebote bereitstellen müssen.

Panorama.aktuell: *Bis vor wenigen Jahren galt die Berufsmatura als «Königsweg» zur Fachhochschule. Anlässlich einer Tagung der Studienberatung haben Sie erklärt, dass es diesen Königsweg nicht mehr gebe. Können Sie das erläutern?*

Urs Kiener: Der «Königsweg» war eine politische Programmatik, aber gar nie Realität. Die Daten des Bundesamtes für Statistik zeigen: Nur 35.2% der Personen, die in ein FH-Bachelor-Studium (inkl. PH) eintreten, haben eine Berufsmatura als Berechtigungsausweis (vgl. Tabelle). Auch in den traditionellen BBT-Fachbereichen Technik, Wirtschaft und Design (TWD) ist dieser Anteil kleiner als 60% und war nie höher. Allerdings war in den 90er Jahren der Anteil der Studierenden, die aus der Berufsbildung kamen, insgesamt höher als heute. 1997 beispielsweise kamen zu einem Anteil von 41% mit Berufsmatura noch 30% mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis dazu. Dieser Zugang - eine Übergangslösung - ist heute mit 2% praktisch bedeutungslos.

Wie unterschiedlich ist dieses Bild nach Fachbereichsgruppen?

In den «neuen» Fachbereichen Gesundheit, Soziales und Kunst war bekanntlich schon immer eine «andere» Berufsbildung prägend, nämlich eine solche, die auf die Allgemeinbildung in gymnasialen und Fachmittelschulen folgte. Hier wurde die Berufslehre und mit ihr die Berufsmatura erst vor kurzer Zeit eingeführt, zusätzlich zum eingespielten Weg. Der Berufsmatur-Anteil beträgt hier nur 14%. Noch geringer ist er bei den Pädagogischen Hochschulen mit 2%; hier hat die

Berufsmatura gar keine Tradition.

Freut Sie diese Entwicklung? Hinter der Zunahme gymnasialer Maturandinnen und Maturanden könnte man auch eine Entwicklung wittern, wonach die FH zum Überlaufbecken gestrandeter Uni-Absolventen werden.

Ich glaube, man muss da einige Punkte unterscheiden. Zunächst die Verteilung der Studierenden auf die Fachbereiche. Die Bereiche Technik, Wirtschaft und Design machen heute noch 54% aus. Wie gesagt, für die anderen Bereiche war und ist die Berufsmatura nicht der dominierende Zulassungsausweis. Man kann in diesen anderen Bereichen also nicht

«Gymnasiale Maturandinnen haben eine höhere Erfolgsquote als Berufsmaturanden in den Bereichen Technik und Chemie, geringere hingegen in den Bereichen Bauwesen und Soziale Arbeit.»

von einer Abnahme der Berufsmatura sprechen - eher im Gegenteil.

Im TWD-Bereich - und darauf bezieht sich ja die häufig gehörte Besorgnis - ist der Anteil der gymnasialen Matura von 10% im Jahr 1997 auf 17% im Jahr 2006 gewachsen. Das ist kein Erdbeben.

Überhaupt: Die FH sind vielfältiger als die universitären Hochschulen, entsprechend vielfältiger ist auch die Zusammensetzung der Studierenden nach Berechtigungsausweisen. Die Anteile von Berufsmatura und gymnasialer Matura bilden zusammen weniger als 70% der Zulassungsausweise. Diese Vielfalt ermög-

Interview: «Der «Königsweg» war nie Realität»

licht es, die Studiengänge nach Adressaten zu differenzieren und sie auf diese Weise zu profilieren. Und da kann festgehalten werden: Auch die Fachbereiche TWD sind an Studierenden mit gymnasialer Matur sehr interessiert. Sie sind also durchaus nicht nur passive «Aufnehmer» dieser Studierenden. Das führt zum zweiten Teil der Frage. Schätzungsweise ein Drittel der Studierenden mit gymnasialer Matur war vorher an einer universitären Hochschule immatrikuliert. Welches die Gründe für ihren Wechsel sind, darüber weiss man wenig. Jedenfalls würde ich stark bezweifeln, dass es sich nur um gestrandete Uni-Absolventen handelt.

Sind die Erfolgsquoten von Berufsmaturanden höher als diejenigen von gymnasialen Maturanden?

Zu dieser Frage hat das Bundesamt für Statistik für den Eintrittsjahrgang 1998 Resultate publiziert¹. Alle Fachbereiche zusammengefasst sind die Unterschiede in den Erfolgsquoten gering. Nach Fachbereichen zeigen sich deutlichere Unterschiede. So haben gymnasiale Maturandinnen eine höhere Erfolgsquote als Berufsmaturanden in den Bereichen Technik und Chemie, geringere hingegen in den Bereichen Bauwesen und Soziale Arbeit. Diese Daten sind bereits einige Jahre alt. Sie legen jedoch die Vermutung nahe, dass man mit Verallgemeinerungen vorsichtig sein muss.

Haben diese Erkenntnisse eine Auswirkung auf die Positionierung der FH in der Hochschullandschaft? Wie sehen die Prognosen aus?

Es ist meines Erachtens entscheidend, die Entwicklung nicht am Modell des Königswegs zu messen. Nochmals: Dieses Modell war Programm oder unrealistischer Wunsch. Die Realität ist: Die FH sind auf Vielfalt angelegt, ihre Steuerung unterstützt die Differenzierung und fördert die unterschiedliche Positionierung von Studienangeboten. Nach den Prognosen des Bundesamtes für Statistik wird der Berufsmatur-Anteil kaum wachsen und werden die Veränderungen in den nächsten Jahren

FH-Eintritte (Bachelor) nach Studienberechtigungsausweis-

	1997	2007	2017
Berufsmatur	41.1%	35.2%	37.5%
Gymnasiale Matur	10.3%	32.4%	29.8%
Eidg. Fähigkeitszeugnis	29.5%	2.0%	0.5%
Ausländisches Zeugnis	5.1%	11.9%	12.1%
Anderes schweiz. Zeugnis	14.0%	18.5%	20.0%
Total N (100%)	4876	16387	17821

Quelle: BFS (2017: Szenario)

weit geringer sein als zuvor. Und weil die FH unter starkem Profilierungsdruck stehen, streben sie immer mehr danach, ihre Studierenden nach eigenen Kriterien auswählen zu können. Das führt zu mehr Differenzierung unter den Studienangeboten - und nicht zu einem «Königsweg».

Urs Kiener arbeitet als Sozialwissenschaftler in den Bereichen Berufsbildung, Hochschulen, Bildungspolitik, Bildungslaufbahnen. Adresse: Kiener Sozialforschung, Obere Kirchgasse 5, 8400 Winterthur, ukiener@ksfw.ch

Die Fragen stellte Daniel Fleischmann, Fachredaktor bei PANORAMA, dfleischmann@panorama.ch

Impressum

Dies ist ein Ergänzungsdokument zum Newsletter PANORAMA.aktuell. © beim Herausgeber, dem Schweizerischen Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB, Bern.

«PANORAMA.aktuell» kann kostenlos unter www.panorama.ch abonniert werden, wo auch auf ältere Ausgaben und weitere Informationen zu Arbeitsmarkt, Berufsbildung sowie Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung zugegriffen werden kann.

Verantwortlicher Redaktor: Dr. Emil Wettstein, Berufsbildungsprojekte GmbH Zürich, redaktion@panorama.ch

¹ Cappelli, Stéphane (2005), Erfolgs- und Abbruchquoten an den Fachhochschulen. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik, BFS aktuell